Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 32. Ratibor den 21. April 1832.

Apotheose des Magens.

Der Mensch erkennt im Allgemeinen viel zu wenig, was für ein edles Glied der Magen ist; und nur, weil es im Laufe der Welt immer so geht, daß das wahre Verdienst hintenangesetzt wird, stellt man über den Magen, Gehirn und Herz, die von dessen Brodt essen, von dessen Wein trinken, und sich hernach undankbar genug über ihn lustig machen. Das Gehirn beschwatzt die Leute freilich mit schönen Phrasen, nur daß am Ende nichts Reelles dahinter ist; aber der Magen, wie ein stiller Weiser, schweigt und handelt darum desto mehr zum allgemeinen Besten; und wie die Sonne, die über Gute und Böse scheint, theilt er auch den ihn verachtenden Gliedern Nahrung aus, die wenn er seine milde Hand einmal von ihnen abzöge, von ihrem aufgeblasenen Wesen in jeder Hinsicht gar sehr zurückkommen würden; ja der Pegasus des Gehirn's würde gewiß gar artig die Flügel fallen lassen, wenn ihm der Magen seinen Hafer nicht zur rechten Zeit reichte.

Allerdings hat es Philosophen gegeben, die den Magen auf alle Weise herunterzumachen sich bemühten; allein, abgerechnet, daß das meist Leute sind, die selbst nicht viel in den Magen zu stecken haben, so sollten sie auch bedenken, daß alle diese geistigen Blüthen, mit denen sie so hoch prahlen, eigentlich nur Sprößlinge aus dem Magen sind.

Es ist allerdings wahr, der Magen mag eben nicht viel denken, aber warum sollte er sich auch den Kopf zerbrechen; das Gehirn ist ja sein Tagelöhner, der die Felder für ihn bebaut, wo schöne Ideen, Poesien, Philosophie und dergleichen fruchtreiche Pflanzen mehr wachsen, die zwar recht annehmliche Blüthen zeigen, aber am Ende doch nur insofern reelle Früchte tragen, als sie in Brodt, Fleisch und Bier — Wein trägt dieser Kulturzweig selten aus — zu Nutz und Frommen des Magens umgewandelt worden, der dem Gehirn dafür seine tägliche Gabe zukommen läßt. Wenn nun das Gehirn sich noch, (wie man zu sagen pflegt) große Rosinen in seinem Dach-

kämmerchen gegen den Magen herausnehmen will, so ist das gerade soviel, als wenn ein hungriger Phantast im obersten Stock dem Bewohner der untersten Etage glaubt, über die Achseln wegsehen zu können, weil er ihm über den Kopf wegsieht, und dennoch froh ist, den Gnadentisch bei ihm zu genießen.

Hunger ist der beste Koch; wir verdanken ihm unsere feinsten, geistigsten Genüsse; er ist die Peitsche, mit der der Magen den Geist zur Arbeit treibt, der, wenn diese einmal ruht, gleich zum Einschlafen einherschleicht, oder gar wirklich einschläft. Ein hungriger Mensch ist zu Allem fähig, ein satter zu gar nichts; und unsere ganze Kultur ist eigentlich blos ein Produkt der Thätigkeit des Magens; er ist ein Ei, aus dem sich allmählich alle Künste und Wissenschaften entfaltet haben; wenn der Magen sich blind endigte, so wäre es um Fortschreiten der Kultur geschehn; hätte man sich einmal vollgefüllt; so hörte alles Studium auf, und die Welt lebte in einem traurigen Farniente fort; so aber nimmt der Magen das, was ihm geboten wird, immer nur auf eine Weile freundlich hin; dann aber sagt er; „geht mir mit eurem Zeuge," und will etwas anderes, und wo möglich etwas besseres, und so wird der Mensch, um ihn zu befriedigen, immer wieder zu neuer Thätigkeit angeregt. Der Dichter, der sich mit einer Ode an die Unsterblichkeit das Butterbrodt geschmiert hat, muß, um dem Magen die Suppe zu reichen, schon wieder den Geist anzapfen damit er einige Ideen über Liebe und Freundschaft oder dergleichen, was gerade im Handel gut geht, hergebe; und mancher wird vielleicht, um bessere Bissen zu haben, auch bessere Gedichte zu machen suchen. Legt doch einem Poetaster auf einen Teller das herrlichste Gedicht, auf den andern ein fettes Sardellensemmelchen; er wird gewiß nach dem ersten greifen — um sich die fettig gewordenen Finger daran abzuwischen. Ja die meisten läßt das schönste Gedicht kalt, wen aber erwärmt nicht schon der Gedanke an eine warme Suppe? —

Ganz gute Verse werden häufig genug als Emballage für einen noch bessern Käse, der dem Magen bestimmt ist, gebraucht, aber umgekehrt ist noch kein Käse als Emballage eines Gedichts gebraucht worden, weil man nie das Edlere zu Hülle des Unedlern herabwürdigen darf.

Das Mittagsbrodt ist das Centrum des Lebens, wie des Tages, nach dem alle Halbmesser unserer Lebensthätigkeit hinlaufen, in dem sie zur Ruhe kommen, und von dem sie umgekehrt wieder auslaufen.

Die Zwischenzeit zwischen Frühstück, Mittagsbrodt und Abendessen hätte für den Menschen wegfallen können, wenn er nicht darin wieder hungrig werden müßte; das seligste Wesen wäre ein unendlicher Magen, der nie voll würde, der wenig essen könnte; unter uns endlich unvollkommenen Wesen können freilich nur wenige diese Seeligkeit annäherungsweise erreichen.

Der Magen ist das A und O der Schöpfung; die niedersten Thiere, Infusorien,

sind nichts als Magen. Der Mensch, so wie er in die Welt tritt, überhaupt existirt nichts als ein allgemeines Fressen in und durch die Welt. Die ganze Welt ist ein Magen, der an sich selbst verdaut, und durch das Verdauen sich selbst auch wieder nährt, und seine Nahrungsstoffe sind auch wieder Magen, die da verdauen, während sie verdaut werden. Das Mineral frißt sich satt am Sauerstoff der Luft und am Wasser, es ist bis in sein innerstes Atom Magen; hat es sich aber einmal satt gegessen, so weiß es nichts mehr zu thun und bleibt liegen, während es unter der Mahlzeit begeistert Licht und Wärme zu sprühen vermag. Die Pflanze frißt wieder den Stein und die Luft und das Wasser dazu und sperrt auch einen Mund für das Licht auf, aber die äußere Natur verschenkt nicht willig so viel auf einmal aus ihrer eigenen Vorrathskammer und zapft's der Pflanze durch hundert Poren wieder ab, und das ganze Leben der Pflanze ist im Grunde bloß ein Zank derselben ums tägliche Brodt mit der Natur; Das Thier frißt wieder die Pflanze und der Mensch das Thier; doch im Grunde das Alles auch umgekehrt, und so gut man sagen kann, die Pflanzen habe der Schöpfer bloß als Gemüse für Thier- und Menschenmagen hingestellt, läßt sich auch durchführen, die Menschen und Thiere seyn bloß Stoffconvolute, die durch den Lebensprozeß gehörig aufgelockert und präparirt werden sollen, um nach dem Tode durch die Fäulniß ihren höchsten und letzten Zweck zu erfüllen, d. i. zu Dingerhausen oder fetten Schüsseln für die Pflanzen zu werden.

Selbst darin können wir einen Beweis für die Vollkommenheit des Magens finden, daß fast alle Krankheiten aus ihm oder seinen nächsten Umgebungen herrühren. Befindet sich daher der Magen schlecht, so ist gleich der ganze Organismus im Allarm und gleich für ihn und sich besorgt; die Zunge wickelt sich voll bitterer Empfindungen in einen weißen Mantel und verschmäht selbst den Zuckersüßesten Trost, der Kopf erleichtert nach Kräften dem Magen sein Leiden, nimmt die Schmerzen und den Schwindel über sich, und entschlägt sich jeder anderweiten Gedanken; das Blut läuft ängstlich hin und her, der ganze Mensch geräth in einen trübseligen Zustand.

Drum, o Magen, König und Vater und Erhalter des Leibes, sey mir gepriesen, aus deiner reichen Quelle schöpft Alles, was in unserm Organismus kreucht und läuft und wächst und gedeihet; du theilest mit gerechter Hand deine Gaben aus, daß jegliches Glied nach seiner Arbeit und seinem Bedürfniß zur Genüge erhalte; du wirkest im Verborgenen, aber die Schöpfung deiner Hände liegt herrlich zu Tage; was in und an uns ist, ist von dir, ja selbst unser Geist mit allen seinen Gedanken und Phantasien und Träumen ist nur ein Spiegelbild deiner Herrlichkeit, der dein Thun in seinem Kreise nachzuahmen sich mühet. Möge er nie vergessen, was er dir schuldig ist, und sein Dichten und Trachten deinem Dienste weihen.

Anzeige.

Die unterzeichnete Deputation beabsichtiget den 25. April c. Nachmittags 2 Uhr, bei dem Gastwirth Herrn Hillmer hieselbst 7 Stück auf den hiesigen Fleischerwiesen ohnweit des Doctor=Ganges gelegene Parzellen zur Benutzung als Wiesewachs, an den Meistbietenden vom 25. April bis 1. Dezember c. ab zu vermiethen, wozu Pachtlustige ganz ergebenst eingeladen werden.

Ratibor, den 17. April 1832.

Die Deputation
der Fleischbank=Berechtigten.

Auctions=Anzeige.

Am 24ten und 25ten April a. c. und folgenden Tagen Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, wird das Waarenlager des verstorbenen Kaufmann Klinger, bestehend in verschiedenen

Spezerei=Material= und Farbe=Waaren, Rauch= und Schnupftabacken aus guten Fabricken, Essig von guter Qualität eigener Fabrikation, in großen und kleinen Quantitäten wie auch einige Möbel und Hausgeräthschaften, ferner sämmtliche Handlungs=Utensilien, als: Regalien, Wagschalen, von kleinster bis zur größten Gattung, Oehl= und Essig=Gefäße von Zinn, Küsten, Fässer ꝛc.

in dessen Hause, auf der Oder=Gasse, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Ratibor, den 20. April 1832.

F. L. Schwiertschena,
Auctions=Commissarius.

Anzeige.

Eine arme aber anständige Wittwe wünscht einige Pensionairs, Knaben oder Mädchen, gegen angemessene Bedingungen anzunehmen. In moralischer und physischer Hinsicht wird gleichmässig die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt den jungen Leuten gewidmet werden, wie solches bis jetzt immer bei den Pflegebefohlnen, zur Zufriedenheit der Eltern geschehen. Man beliebe durch die Redaktion dieses Blattes, die diesfällige Nachweisung einzuziehen.

Häusige Anfragen: ob ich wiederum mit Azur=Brillen versehen bin; veranlassen mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß, Azur=, Kiesel= und Berg=Christall=Brillen für jedes Auge das nur Schein hat bei mir zu haben sind.

Da ich mich mit Hausirengehen nicht befasse, so bemerke ich daß ich von früh 7 bis Abends 7 Uhr beim Herrn Jaschke in meiner Stube Nro. 2 stets zu treffen bin.

Der Optikus Lehmann.

Getreide=Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 19. April 1832.	Höchster Preis.	1	12	—	—	29	3	—	26	3	—	17	3	1	4	6
	Niedrig. Preis.	1	4	6	—	24	—	—	21	9	—	13	6	—	28	6